

„Das ist der Beginn einer kulturellen Identität“

Fachausschuss diskutiert den Stellenwert der Bergstädter Kultur - und ihre Zukunft

Obernkirchen (rnk). Zeit für eine kulturelle Zwischenbilanz nahmen sich gestern Abend die Mitglieder des Fachausschusses. Aus gutem Grund, denn im letzten Jahr wurden deutliche Fortschritte bei der Zahl der kulturellen Angebote und ihrer Präsentation gemacht – eine Basis, auf der natürlich aufgebaut werden soll, waren sich die Politiker einig.

Früher, so betonte Rolf-Bernd de Groot, bei der Stadt für den Bereich Stadtmarketing zuständig, habe es alle drei Jahre ein Symposium gegeben – „und dazwischen nichts“. Dies habe sich aus mehreren Gründen geändert. Das Stift habe unter Leitung der „neuen“ Äbtissin der Kultur einen ganz hohen Stellenwert zugemessen, außerdem biete der Verkehrs- und Verschönerungsverein mit Frank Ackemann einen Internet-Fachmann an, der sich geradezu rührend – und natürlich kompetent – um die Koordination der kulturellen Termine und ihre Darstellung im Internet kümmere.

Nachhaltigkeit nannte Altbürgermeister Adolf Bartels dieses Bemühen, und sah hier einen Schlüssel für den zukünftigen Umgang mit der Kultur: Wenn die Vereine mit ihren Veranstaltungen einerseits und Ackemann als Koordinator andererseits weiterhin so wunderbar „am Ball bleiben“ (Bartels), dann sei die Stadt auf dem richtigen Weg. Was die Politiker mit Blick auf den diesjährigen Veranstaltungskalender nur unterstreichen konnten. So steht im Mai das „Festival der Sinne“ im Stift ebenso an wie das Meierhöfer Hoffest und der Gelldorfer Backtag mit „La Fléche&Jazz“, im August wird an zwei Tagen der Beachvolleyball-Meister ermittelt, stehen Erntefest an und gibt es ein Jubiläumskonzert in der Stiftskirche mit dem Sinfonieorchester Schaumburg. Im September wird das Museumsfest im Rahmen des Tages des offenen Denkmals gefeiert. Dazu kommt das Oktoberfest in der Liethhalle und eine Legende zu Besuch: Am 18. September wird Franz Josef Degenhardt dort ein Konzert geben.

Einzelbewerber Dr. Konrad Bögel sprach mit Blick auf den schon gut gefüllten Veranstaltungskalender vom „Beginn einer kulturellen Identität“, die von der Stadt durchaus unterstützt werden könnte. Er zog als Vergleich Städte heran, die pro Einwohner 50 Euro im Haushalt als kulturelle Mittel bereitstellen würden. Die Kultur sei schließlich die „fundamentalste Leistung einer Kommune, die zu fördern ist“. Und nach einem kurzen Moment des Nachdenkens: „Vor allem in Notzeiten“.

Vor allem mit den beiden neuen Skulpturenwegen scheint die Stadt dabei einen Besucherhit gelandet zu haben: de Groot berichtet von Bussen voller Besucher, die die Bergstadt besuchen würden: „Wir verschicken die Prospekte wie verrückt“.